

Bewegungsoptimierung kontra schöne Tafel

Hörsäle bergen für jeden von uns Spannendes, Neues und Verstaubtes, besonders jenes meist grüne Ungetüm im vorderen Teil des Hörsaales, Tafel genannt. Diese geduldige Ansammlung von ebenen Flächen ist zweifellos DAS Mittel der Kommunikation zwischen Professoren und Assistenten einerseits und der oft stauenden Schar von Hörern andererseits. Gibt es doch Vortragende, die sich gerade noch eine Begrüßung zu Beginn abringen können, eh sie mit wassergekühlter Kreide und flinker Hand mit Diagrammen und Definitionen mit ebenso undurchsichtigen Erklärungen die entspannende Ruhe des monotonen Grüns zerstückeln. So manch einer ist versucht, Farbe ins Spiel zu bringen: Blau auf der grünen Tafel - ein Traum, rosa von lila zu unterscheiden setzt detektivische Fähigkeiten voraus, ganz zu schweigen von "maigrün", was einer Geheimschrift nahe kommt. Da es sich bei uns ja bekanntlich um eine technische Universität handelt, sind auch die Einrichtungen zum Auf- und Abwärtsbewegen der Tafel ein High Tec-Product, auch wenn sie schon einige Jahre auf dem Buckel haben. Diese Technik schafft es immerhin, auch alteingesessene Professoren mit einigen Tücken und kleinen Tricks immer wieder daran zu erinnern, daß die Bedienung der roten, grünen oder andersfarbigen Tasten wohlüberlegt zu erfolgen hat. Doch auch jede noch so große Tafel ist irgendwann in den räumlichen Ausdehnungen beschränkt, so daß auch die kleinste Schrift und die optimale Ausnutzung der gebotenen Flächen eine kurzfristige Unterbrechung der künstlerischen Tätigkeit verursacht. Jedes noch so tolle Tafelbild muß einmal weichen, nicht jedoch ohne vom Professor noch ein letztes mal mit Stolz geschwellter Brust bestaunt worden zu sein. Um eben diese Beseitigung von Beweismaterial (pol. "corpus delicti") sollte es hier eigentlich gehen: Wer hat sich noch nicht darüber gewundert, welcher Bewegungsablauf auf der Tafel stattfindet, wie der Schwamm, das Tuch über Sinus und Cosinus-Phi-Tangens hinwegfegt, jede Silbe und jedes Formelzeichen unerbittlich unter sich verschwinden läßt? Jedes Diagramm, jede Euler'sche Gleichung (Euler unser, der Du bist an der Tafel...) fällt der ungebändigten Macht des Schwammes zum Opfer. Ungebändigte Macht - Nein! Der Schwamm, auch wenn er tiefend naß war, stößt irgendwann an die Grenzen seiner Möglichkeiten, die sattgrüne Spur verblaßt zusehends, das Weiß der Tafel nimmt Überhand, aus der jungfräulich grünen Tafel wird ein Nebelmonster

in allen Schattierungen und Schwüngen, beinahe ein neues Meisterwerk.

Die am häufigsten beobachtete Methode ist jene, bei der der Schwamm von links unten entlang einer e-Funktion den Maximalwert (oberer Tafelrand) nach genau einer Tafellänge erreicht. Anschließend Sinus-Schwüngen, geradenähnliche Stücke und Kreisbögen prägen diese Art. Es sollen aber auch schon Zykloiden, Asteroiden (Sternkurven) und Kardioiden (Herzkurven, ach wie süß) für diese zerstörerische Tätigkeit mißbraucht worden sein.

Ausgereifere Praktiken benötigen einen Abstreifer, bekannt von den Tankstellen, vielleicht auch dort "gemopst". Hier wird das Größte mit dem reichlich nassen Schwamm entfernt. Des nicht mehr benötigten Schwammes entledigt man sich meist durch einen Hüftwurf aus gut 3m Entfernung, mit etwas Glück trifft man sogar ins Waschbecken. Mit dem Abstreifer wird in Serpentinform die Tafel alsdann sofort wieder beschriftbar gemacht (Zeit=Geld, Studenten lechzen nach Wissen!?).

Die Löschmethode eines erfahrenen Prof's unserer Uni stellt jedoch alles bisher da gewesene in den Schatten: Ein über einen Stock gewickeltes, feuchtes Tuch wird peinlich genau auf Parallelen zum oberen Tafelrand geführt. Das Ergebnis: einfach überwältigend.

Ein Maths-Prof entfernt kleinere Ausrutscher auf der Tafel mit gekonnten und gut berechneten Würfeln auf das überschüssige x. Weiters findet er es anscheinend unwirtschaftlich und nicht optimiert (Extremwertaufgabe, 1. Ableitung Null setzen), gleich die ganze Tafel zu löschen. Zeilenweises Löschen offenbart ungeahnte Zusammenhänge.

Die vorgenannte Vielfalt an Methoden zeigt also, daß sich der geeignetste Weg, eine Tafel zu löschen, noch nicht herauskristallisiert hat. Deshalb gilt es zu überlegen, ob nicht ein eigenes Wahlfach "Materialien und Methoden zum Herstellen des ursprünglichen Zustandes der Tafel" einzuführen wäre. Bis dahin kommen aber nach Vorlesungs/Übungsende Feen (in orangen Kleiderschürzen) oder Heinzelmännchen (mit blauem Arbeitsmantel), die das Nebelmonster vertreiben und das frühlinglich-frische Grün auf die Tafel zurückzaubern.

Abschließend sei allen die mit der Tafel ihre liebe Not leiden als Trost gesagt, daß auch durchaus positives auf der Tafel Platz findet, z.B. "Vorlesungsfrei am 19.3.1995"

Franz Kaiser